

INHALTSVERZEICHNIS

1. Beschreibung des Dekanates St. Wendel

- 1.1. Gründung des Dekanates
- 1.2. Stadt-Land-Struktur
- 1.3. Entwicklung der Bevölkerung
- 1.4. Bedingungsfeld des Pastoralplanes
- 1.5. Kategorialseelsorge, Caritas und andere kirchliche Einrichtungen

2. Strukturplan 2020

- 2.1. Die sieben pastoralen Räume nach Strukturplan 2020 mit den bestehenden Pfarreien und Pfarreiengemeinschaften
- 2.2. Dekanatskarte

3. Pastorale Schwerpunkte des Dekanates St. Wendel in sieben Fachkonferenzen

- 3.1. Geistliche Begleitung und Fortbildung von Ehrenamtlichen
- 3.2. Kirchenmusik und Liturgische Dienste
- 3.3. Jugend- und Schulseelsorge
- 3.4. Zeichen der Zeit
- 3.5. Sakramentenpastoral
- 3.6. Kindertageseinrichtungen
- 3.7. Familie

4. Anhang

1. Beschreibung des Dekanates St. Wendel

1.1 Gründung des Dekanates

Im Zuge der Neugliederung des Bistums wurden zum 1. April 2004 die Dekanate neu geordnet. Das jetzige Dekanat St. Wendel wurde aus den früheren Dekanaten Obere Nahe, St. Wendel und Tholey gebildet. Es erstreckt sich über einen Raum von 476 km², in dem 92.425 Menschen leben, wovon 63.536 (68,74%) katholisch sind (Datenbestand vom 31.12.2008). Das Dekanat ist damit, bis auf die Dörfer im Ostertal, deckungsgleich mit dem Landkreis St. Wendel. Im Saarland ist es in seiner territorialen Dimension das größte Dekanat; von der Anzahl der Katholiken liegt es nach Saarbrücken, Völklingen und Saarlouis an vierter Stelle.

Das Dekanat St. Wendel besteht aus 34 Pfarreien mit 40 Filialgemeinden. Der Strukturplan 2020 des Bistums Trier sieht sieben pastorale Einheiten vor, die sich mit Ausnahme der Gemeinden Namborn und Oberthal (= nur eine pastorale Einheit) an der Struktur der Kommunalgemeinden orientiert haben. Die Anzahl der Katholiken in den sieben Einheiten reicht von 5000 (rund um den Bostalsee) bis 15.400 (Stadtgebiet St. Wendel).

1.2 Stadt-Land Struktur

Das Dekanat St. Wendel zählt aufgrund seiner naturräumlichen Struktur und seiner Einwohnerdichte zu den ländlich geprägten Räumen im Saarland. Es ist, mit Ausnahme der Orte im Bereich der Gemeinde Nonnweiler, in seiner Grundausrichtung nach der Kreisstadt St. Wendel hin orientiert, die aufgrund ihrer infrastrukturellen Bedeutung eine zentrale Rolle einnimmt. Die Kreisstadt St. Wendel mit 26.635 Einwohnern ist Sitz zahlreicher Behörden und verschiedener Gesundheitsdienstleister, wie Krankenhaus, Hospiz, Alten-, Pflege-, und Rehabilitationseinrichtungen. Auch die sozial-caritativen Einrichtungen der Kirche, nämlich Caritas, SKF, SKFM und Lebensberatungsstelle, haben sich in St. Wendel niedergelassen. Die Stadt verfügt über zahlreiche Einkaufsmöglichkeiten und ist Schulstandort für drei Gymnasien, eine Erweiterte Realschule und ein Berufsbildungszentrum mit kaufmännischem, technisch-gewerblichem und sozial-pflegerischem Zweig, so dass täglich viele Menschen in die Stadt hineinströmen.

1.3 Entwicklung der Bevölkerung

Grundsätzlich ist festzustellen, dass sich die Entwicklung in den Bereichen Demographie, Wohnen, soziale Lage und Altersstruktur kaum von den für das Gesamt-saarland ausgewiesenen Daten unterscheidet. Die prognostizierte Bevölkerungsentwicklung bis 2020 verläuft weitgehend parallel zur Landesentwicklung, ist erfreulicherweise jedoch insgesamt etwas weniger rückläufig.

Beim Vergleich einzelner Räume (Kommunen) im Dekanat stellt man jedoch erhebliche Unterschiede fest. So ist für Nonnweiler-Primstal mit 2,8% der viertgrößte Bevölkerungszuwachs im Saarland prognostiziert, für St. Wendel ein Minus von 3,9% und die Gemeinde Marpingen ist mit einem Minus von 12,6% landesweites Schlusslicht bei der erwarteten Bevölkerungsentwicklung.

1.4 Bedingungsfeld des Pastoralplans

Um eine realistische Einschätzung des Dekanates St. Wendel gewinnen zu können, gilt es auch einen Blick auf die „Binnenlage“ zu werfen.

Der für das Jahr 2011 angekündigte Strukturwandel auf der Ebene der Pfarreien- und Pfarreiengemeinschaften hat für das Dekanat St. Wendel bereits begonnen. So ist für die Pfarreiengemeinschaften Nonnweiler und Primstal der Plan 2020 bereits umgesetzt worden und für die Pfarreiengemeinschaften Tholey – Theley – Hasborn steht dies unmittelbar bevor. Dies hat wiederum nicht nur unmittelbare Auswirkungen für die betroffenen Pfarreiengemeinschaften vor Ort, sondern auch für das Dekanat, da mit dem Bilden der neuen Einheiten auch personelle Veränderungen verbunden sind – neues Personal und vor allem weniger Personal. Es ist daher nur ehrlich, wenn wir sagen, dass auch der Bereich der Personen, die diesen Pastoralplan entwickelt haben, im Wandel begriffen ist, sei es von ihren Einsatzgebieten vor Ort her, sei es, dass sie neu hinzukommen oder das Dekanat verlassen.

Auch ist zu berücksichtigen, dass am Ende des Strukturprozesses eine Verringerung des Personalstandes stehen wird, der die Frage nach der Aufrechterhaltung des jetzt aufgestellten Planes und der Fachkonferenzen neu aufkommen lassen wird.

Zu dem gibt es die Sorgen und Ängste vieler Ehrenamtlicher, die sich fragen, „wo es mit der Kirche hingehet?“, da auch vor ihnen die allgemeine Verunsicherung nicht halt macht. Sie stellen vielmehr fest, dass sie selber zum Bedingungsfeld des Pastoralplanes dazugehören und auch ihr eigenes Gottes-/Kirchen-/Gemeindegild bei der Bewältigung der anstehenden Aufgaben eine nicht unbedeutende Rolle spielen wird.

Die Dekanatskonferenz ist daher bestrebt einen Kreis zu bilden, der sich über die zukünftige Pastoral in Pfarrei/Pfarreiengemeinschaft und Dekanat Gedanken macht. Ziel ist es Wege des Aufbruchs aufzuzeigen, denn es gibt nichts Schlimmeres als stehenzubleiben und zu resignieren, in Anbetracht der vor uns liegenden Probleme.

1.5 Kategorielseelsorge, Caritas und andere kirchliche Einrichtungen

Neben der gemeindlichen Seelsorge in den Pfarreien und Pfarreiengemeinschaften gibt es noch die nicht gemeindliche Seelsorge (Kategorielseelsorge) in besonderen Aufgabenbereichen oder für spezielle Zielgruppen. Im Dekanat St. Wendel sind das: Die Erteilung von Religionsunterricht / Schulseelsorge, die Krankenhausseelsorge und die Beicht- und Gesprächsseelsorge.

Jeweils ein Pastoralreferent arbeitet am Gymnasium Wendalinum und am Technisch-Gewerblichen / Sozialpflegerischen Berufsbildungszentrum in St. Wendel.

Ein weiterer Pastoralreferent des Dekanates erteilt bis zu 6 Stunden Religionsunterricht am Kaufmännischen Berufsbildungszentrum in St. Wendel.

Die Krankenhausseelsorge im Marienkrankenhaus St. Wendel wird getragen von einem Krankenhausseelsorger (Pater des Steyler Missionshauses St. Wendel) und einer pastoralen Mitarbeiterin. Die Beicht- und Gesprächsseelsorge für das Dekanat und darüber hinaus wird von den Mönchen der Abtei Tholey wahrgenommen.

Bei der Fortbildung von Ehrenamtlichen im Bereich der Krankenhausbesuchsdienste gibt es eine gute Zusammenarbeit zwischen dem Marienkrankenhaus St. Wendel und dem Dekanat.

Die Caritas ist mit einer Geschäftsstelle des Caritasverbands Schaumberg-Blies e.V. in der Stadt St. Wendel vertreten und bietet unter den Oberbegriffen Allgemeiner Sozialdienst, Migrationsdienst und Arbeit mit psychisch kranken Menschen ein umfangreiches Hilfsangebot an. Seit März 2007 gibt es im Netzwerk der Dienste des Caritasverbandes auch die St. Wendeler Tafel, die allen Bedürftigen des Landkreises St. Wendel zur Verfügung steht.

Weitere soziale Einrichtungen in der Stadt St. Wendel sind der Sozialdienst Kath. Frauen und Männer im Kreis St. Wendel, die Katholische Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen, Beratung für Frauen, Männer und Familien und die Stiftung Hospital für Kinder-, Jugend- und Altenhilfe.

Das Bistum Trier unterhält in St. Wendel eine Lebensberatungsstelle, die Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatung im Landkreis St. Wendel anbietet.

Die Dienstleistungen der katholischen Träger sind für die Hilfesuchenden seit einigen Jahren in einem gelben Flyer unter dem Titel „Wir sind für Sie da!“ zusammengefasst.

2. Strukturplan 2020

2.1. Die sieben pastoralen Räume mit den bestehenden Pfarreien und Pfarreiengemeinschaften

Pastoraler Raum Freisen – St. Remigius

Pfarreiengemeinschaft Freisen-Wolfersweiler

Freisen, St. Remigius
(2352 Katholiken)

Otmar Mentgen, Pfarrer

Pfarramt St. Remigius, Freisen
Remigiusstraße 12, 66629 Freisen

T: 06855 - 229 F: 06855 - 184385
E-Mail: pa1freisen@t-online.de

Nohfelden (Wolfersweiler) St. Laurentius
(1282 Katholiken)

(gesamt: 3634 Katholiken)

Dazu gehören noch folgende Orte:
**Asweiler, Eitzweiler, Mosberg-Richweiler
und Walhausen**

Pfarreiengemeinschaft Oberkirchen-Grügelborn

**Freisen (Grügelborn) St. Marien
Oberkirchen**
(1033 Katholiken)

Dr. Hanno Schmitt, Pfarrer

Pfarramt St. Katharina,
Zur Festhalle 14, 66629 Freisen

T: 06855 - 248 F: 06855 - 254
E-Mail: pfarramt-oberkirchen@gmx.de

Freisen (Oberkirchen) St. Katharina
(2831 Katholiken)

(gesamt: 3864 Katholiken)

Dazu gehören noch folgende Orte:
**Hauersweiler, Pfeffelbach,
Reichweiler, Reitscheid, Ruthweiler
und Schwarzerden**

Pastoraler Raum Marpingen – Maria Himmelfahrt

Pfarreiengemeinschaft Marpingen-Alsweiler

Marpingen, Maria Himmelfahrt
(4082 Katholiken)

Leo Hofmann, Pfarrer
Gudrun Maurer, Gemeindefereferentin

Pfarramt Maria Himmelfahrt, Marpingen
Kirchberg 10, 66646 Marpingen
T: 06853 - 2144 F: 06853 - 922566
E-Mail: pfarrei@mariahimmelfahrt-marpingen.de

Marpingen (Alsweiler), St. Mauritius
(1909 Katholiken)

Pfarramt St. Mauritius, Alsweiler
Mühlenstraße 1, 66646 Marpingen-Alsweiler
T: 06853 - 922314 F: 06853 - 922315
E-Mail: pfarramt-alsweiler@web.de

(gesamt: 5991 Katholiken)

Wolfgang Breininger, Pfarrer, Kooperator
Peter Mahren, Diakon mit Zivilberuf i.R.
Wolfgang Schu, Diakon mit Zivilberuf

Pfarreiengemeinschaft Urexweiler-Niederlinxweiler

Marpingen (Urexweiler) St. Franziskus
(2489 Katholiken)

Walter Morbach, Pfarrer
Birgit Noss, Gemeindefereferentin

Pfarramt St. Franziskus, Urexweiler
Hauptstraße 44, 66646 Marpingen-Urexweiler
T: 06827 - 640 F: 06827 - 302853
E-Mail: info@franziskus-urexweiler.de

St. Wendel (Niederlinxweiler) St. Martin
(1558 Katholiken)

(gesamt: 4047 Katholiken)

Dazu gehört noch folgender Ort:
Remmesweiler

Pastoraler Raum Oberthal – St. Stephanus

Pfarreiengemeinschaft Namborn-Baltersweiler-Furschweiler

Christian Scheinost, Pfarrer
Stephanie Backes, Gemeindeferentin

Namborn, Maria Himmelfahrt
Namborn
(2162 Katholiken)

Pfarramt Maria Himmelfahrt,

Pfarrhausstraße 2, 66640 Namborn
T: 06854 - 908360 F: 06854 - 908362
E-Mail: pfarramtnamborn@web.de

Namborn (Baltersweiler) St. Willibrord
(1691 Katholiken)

Namborn (Furschweiler) St. Anna
(1510 Katholiken)

(gesamt: 5363 Katholiken)

Pater Hans Ettinger, SVD, Kooperator

Dazu gehören noch folgende Orte:
Eisweiler, Gehweiler, Heisterberg,
Hirstein, Hofeld-Mauschbach,
Pinsweiler und Roschberg

Pfarreiengemeinschaft Oberthal-Gronig-Güdesweiler

Dechant Klaus-Peter Kohler, Pfarrer
Oliver Besch, Diakon im Hauptberuf

Oberthal St. Stephanus
(2260 Katholiken)

Pfarramt St. Stephanus, Oberthal
Steffesheck 3, 66649 Oberthal
T: 06854 - 8573 F: 06854 - 76630
E-Mail: st.stephanus.oberthal@web.de

Oberthal (Gronig) St. Donatus
(1174 Katholiken)

Oberthal (Güdesweiler) Christkönig
(1384 Katholiken)

(gesamt: 4818 Katholiken)

Ernst Biegel, Diakon mit Zivilberuf i.R.
Bruno Holschbach, Pfarrer i.R.

Dazu gehört noch folgender Ort:
Steinberg-Deckenhardt

Pastoraler Raum Nohfelden (Neunkirchen-Nahe – St. Martin)

Pfarreiengemeinschaft Neunkirchen/Nahe-Gonnesweiler-Sötern-Türkismühle

Stefan End, Pfarrer
Maria Gerdung, Gemeindereferentin

Nohfelden (Neunkirchen-Nahe) St. Martin
(2638 Katholiken)

Pfarramt St Martin, Neunkirchen-Nahe
Nahestraße 38, 66625 Nohfelden
T: 06852 - 496 F: 06852 - 6095
E-Mail: pfarramt.neunkirchen-nahe@t-online.de

Nohfelden (Gonnesweiler) Hl. Geist
(713 Katholiken)

Nohfelden (Sötern) Rosenkranzkönigin
(545 Katholiken)

Pfarramt Rosenkranzkönigin, Sötern
Hauptstraße 80, 66625 Nohfelden-Sötern
T: 06852 – 361 F: 06852 – 82458
E-Mail: pfarramt.soetern@t-online.de

Nohfelden (Türkismühle) St. Ignatius
(451 Katholiken)

Hubert Brenner, Pfarrer, Koordinator
Horst Britz, Diakon mit Zivilberuf
Alois Jung, Pfarrer i.R.

(gesamt: **4347 Katholiken**)

Dazu gehören noch folgende Orte:
Bosen-Eckelhausen, Eisen, Eiweiler
und Selbach

Pastoraler Raum Nonnweiler (Primstal – Kreuzerhöhung)

Hans-Ludwig Leininger, Pfarrer
Peter Schwan Pfarrer, Kooperator
Dienstszitz: Pfarramt Kreuzerhöhung Primstal

Nonnweiler (Primstal) Kreuzerhöhung
(1905 Katholiken)

Pfarramt Kreuzerhöhung, Primstal
Matzenberg 1, 66620 Nonnweiler-Primstal
T: 06875 - 229 F: 06875 - 7480
E-Mail: kath.pfarrei.primstal@t-online.de

Nonnweiler (Kastel) St. Wilfried
(1041 Katholiken)

Nonnweiler (Braunshausen) (PV)
Maria Himmelfahrt
(617 Katholiken)

Nonnweiler St. Hubertus
(1226 Katholiken)

Pfarramt St. Hubertus, Nonnweiler
Trierer Straße 3, 66620 Nonnweiler
T: 06873 - 284 F: 06873 - 992021
E-Mail: kath.pfarrei.primstal@t-online.de

Nonnweiler (Sitzerath) (V) St. Nikolaus
(682 Katholiken)

Nonnweiler (Otzenhausen) St. Valentin
(1696 Katholiken)

(gesamt: 7167 Katholiken)

Josef Mutter, Pfarrer i.R.

Dazu gehören noch folgende Orte:
Bierfeld und Schwarzenbach

Pastoraler Raum St. Wendel – St. Wendalinus

Pfarreiengemeinschaft St. Wendel/St. Anna-Bliesen-Winterbach

St. Wendel St. Anna
(3993 Katholiken)

St. Wendel (Bliesen) St. Remigius
(2619 Katholiken)

St. Wendel (Winterbach) Hl. Familie
(1826 Katholiken)

(gesamt: 8438 Katholiken)

Dazu gehört noch folgender Ort:
Oberlinxweiler

Stellv. Dechant Thomas Damke, Pfarrer
Andreas Czulak, Diakon im Hauptberuf

Pfarramt St. Anna, St. Wendel
St.-Annenstraße 43, 66606 St. Wendel
T: 06851 - 2525 F: 06851 - 869521
E-Mail: pfarramt-st.anna@freenet.de

Pfarramt St. Remigius, Bliesen
Remigiusstraße 2, 66606 St. Wendel-Bliesen
T: 06854 - 8530 F: 06854 - 803734
E-Mail: pfarramt-bliesen@freenet.de

Pater Simon Eric Boiser, SVD, Kpl.
Walter Fries, Diakon mit Zivilberuf
Arnold Recktenwald, Pfarrer i.R.

Pfarreiengemeinschaft St. Wendel/St. Wendalinus-Urweiler

St. Wendel St. Wendalinus
(3132 Katholiken)

St. Wendel (Urweiler) St. Marien
(1532 Katholiken)

(gesamt: 4664 Katholiken)

Dazu gehört noch folgender Ort:
Leitersweiler

Anton Franziskus, Pfarrer
Peter Munkes, Diakon im Hauptberuf

Pfarramt St. Wendalinus, St. Wendel
Am Fruchtmarkt 19, 66606 St. Wendel
T: 06851 - 2464 F: 06851 - 85099
E-Mail: wendelinus-wallfahrt@sankt-wendelin.de

Peter Klein, Pfarrer i.R.
Oswald Notar, Pfarrer i.R.
Aloys Schneider, Pfarrer i.R.

Pastoraler Raum Tholey (Theley – St. Peter)

Pfarreiengemeinschaft Hasborn/Dautweiler-Scheuern

**Tholey (Hasborn-Dautweiler)
St. Bartholomäus**
(2545 Katholiken)

Tholey (Scheuern) St. Katharina
(2206 Katholiken)

(gesamt: 4751 Katholiken)

Dazu gehören noch folgende Orte:
**Lindscheid, Neipel und
Überroth-Niederhofen**

Pfarrverwalter Pfarrer Stefan End

Pfarramt St. Bartholomäus, Hasborn)
Theeltalstraße 2, 66636 Tholey-Hasborn
T: 06853 - 6516 F: 06853 - 8283
E-Mail: pfarramt-hasborn@t-online.de

Leo Eckert, Diakon mit Zivilberuf

Pfarreiengemeinschaft Theley-Sotzweiler

Tholey (Sotzweiler) St. Mauritius
(1809 Katholiken)

Tholey (Theley) St. Peter
(2898 Katholiken)

(gesamt: 4707 Katholiken)

Dazu gehört noch folgender Ort:
Bergweiler

**Pfarrverwalter Pfarrer Dr. Hanno Schmitt
Barbara Jung, Gemeindereferentin**

Pfarramt St. Peter, Theley
Tholeyer Straße 2, 66636 Tholey-Theley
T: 06853 - 2409 F: 06853 - 300242
E-Mail: pfarramt-stpeter-theley@t-online.de

Klaus Stahl, Pfarrer i. R.

Pfarrei Tholey

Tholey St. Mauritius
(1772 Katholiken)

(gesamt: 1772 Katholiken)

Pfarrverwalter Dechant Klaus-Peter Kohler

Pfarramt St. Mauritius, Tholey
Im Kloster 11, 66636 Tholey
T: 06853 - 922300 F: 06853 - 922301
E-Mail: pfarre-tholey@t-online.de

Alois Kreuz, Pfarrer i. R.

2.2. Dekanatskarte



3. Pastorale Schwerpunkte des Dekanates St. Wendel in sieben Fachkonferenzen

Die pastoralen Schwerpunkte des Dekanates finden ihren besonderen Ausdruck in der Einrichtung von Fachkonferenzen. Einige der momentan sieben Fachkonferenzen wurden bereits nach dem ersten Studientag der hauptamtlichen Seelsorgerinnen und Seelsorger im Jahr 2005 eingerichtet. Mitglieder der einzelnen Fachkonferenzen sind neben den Hauptamtlichen auch Ehrenamtliche aus dem Dekanat. Jede Fachkonferenz bearbeitet ihr pastorales Feld nach dem pastoral-theologischen Dreischritt „Sehen – Urteilen – Handeln“. Das heißt, die pastorale Situation und Praxis wird zunächst aufmerksam wahrgenommen und beschrieben. Danach folgt eine Beurteilung des Wahrgenommenen im Lichte des Evangeliums, bevor im dritten Schritt die Formulierung von einzelnen Zielen und konkreten Handlungsschritten erfolgt.

3.1. FACHKONFERENZ GEISTLICHE BEGLEITUNG UND FORTBILDUNG VON EHRENAMTLICHEN

SEHEN

In den Pfarrgemeinden des Dekanats St. Wendel engagieren sich in den unterschiedlichen Gremien wie Dekanatsrat, Pfarreienrat, Pfarrgemeinderat und Verwaltungsrat, in der Caritas, in der Liturgie und in der Katechese zahlreiche Ehrenamtliche. Die Frauen und Männer sorgen mit für ein vielfältiges und buntes kirchliches Gemeindeleben. Dieses ehrenamtliche Engagement ist Ausdruck des gemeinsamen Priestertums aller Gläubigen und damit ein unschätzbare Reichtum kirchlichen Handelns. Die Bistumsleitung setzt im Strukturplan 2020 bei ihren Planungen für die Zukunft verstärkt auf die Mitarbeit von Ehrenamtlichen.

Die Fachkonferenz Geistliche Begleitung und Fortbildung von Ehrenamtlichen beobachtet allerdings, dass in den letzten Jahren die Zahl der Ehrenamtlichen leider in allen oben genannten Bereichen schwindet. Das lässt sich zum Beispiel an der kleiner gewordenen Anzahl von Kandidatinnen und Kandidaten bei der letzten Wahl zum Pfarrgemeinderat feststellen. Auch ist zu beobachten, dass es immer schwieriger wird aus dem Kreis der Eltern genügend Katechetinnen und Katecheten für die Erstkommunion- oder Firmvorbereitung zu finden. Immer öfter trifft man in den Pfarreien auf die gleichen Personen, die mehrere Funktionen und Positionen inne haben und damit auf Dauer überfordert sind. Hinzu kommt, dass etliche Ehrenamtliche 70 Jahre und älter sind und daher altersbedingt in den nächsten Jahren ausscheiden werden.

Das bedeutet für die Pfarreien, dass in Zukunft verstärkt neue Ehrenamtliche gewonnen werden müssen und zwar auf dem Hintergrund, dass sich in den letzten Jahren bei den Leuten das Verständnis von ehrenamtlicher Arbeit gewandelt hat.

Ehrenamtliche Arbeit wird nicht mehr verstanden als reiner Hilfsdienst für die Hauptamtlichen, sondern als freiwilliges Engagement auf Zeit, das zufrieden macht, Anerkennung verschafft und der eigenen Selbstverwirklichung dient.

Hierfür gilt es von Seiten der Fachkonferenz Bewusstseinsbildung zu betreiben und den Pfarreien konkrete Hilfen bei der Begleitung und Fortbildung von Ehrenamtlichen anzubieten oder diese für die Pfarreien auf der Ebene des Dekanates zu übernehmen.

Die Fachkonferenz hat für die Begleitung und Fortbildung schwerpunktmäßig zunächst die Mitglieder des Dekanatsrats, der Pfarreienräte und der Pfarrgemeinderäte im Blick.

Ein wichtiger und zentraler Bereich ist dabei die geistliche Begleitung. Allgemein lässt sich beobachten, dass in den letzten Jahren nicht nur bei den Ehrenamtlichen, sondern bei den Menschen insgesamt das Bedürfnis nach religiösen Erfahrungen gewachsen ist.

Im Dekanat St. Wendel gibt es nach Beobachtung der Mitglieder der Fachkonferenz bisher zu wenige, vor allem kontinuierliche Angebote, um diesem Bedürfnis der Menschen gerecht zu werden.

Viele in den Pfarreien / Pfarreiengemeinschaften engagierte und zunehmend überlastete und gestresste Ehrenamtliche wünschen für sich selbst Angebote zu Einkehr und Besinnung.

Als zentralen Ort für Angebote zur geistlichen Begleitung bietet sich im Dekanat St. Wendel die Abtei St. Mauritius Tholey an, die im Strukturplan 2020 des Bistums als zukünftiges geistliches Zentrum ausgewiesen ist und zur Zeit dementsprechend umgebaut wird.

URTEILEN

Für die Arbeit der Fachkonferenz ist der Synodenbeschluss „Die pastoralen Dienste in der Gemeinde“ Grundlage und Richtschnur.

Dort heißt es: **„Durch Taufe und Firmung nimmt jeder Christ teil an der Sendung Jesu Christi. Jedem gibt der Geist seine Gabe und Sendung zur „Aufbauung“ der Kirche Jesu Christi in der Welt. ... Der Auftrag der Laien in der Welt und für die Welt ist zugleich ein wesentlicher Dienst in der Gemeinde und für die Gemeinde. Die Laien sollen vor allem ihre eigenen Erfahrungen und die Probleme der heutigen Gesellschaft in das Leben der Gemeinden einbringen und dafür sorgen, dass diese lebendig und offen bleiben für die vielfältigen Fragen und Nöte der Menschen.“** (Kap. 3.1.1)

Des Weiteren orientiert sich die Fachkonferenz an der Charismenlehre des Apostels Paulus in 1 Kor 12, 4-6: **„Es sind verschiedene Ämter, aber es ist ein Geist. Und es sind verschiedene Kräfte, aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allem“**. Damit wird klar gestellt, dass jeder getaufte Christ jenseits des Klerus eine eigenständige Aufgabe hat und dass es eine ganz frühe und lange Tradition des Ehrenamts in der katholischen Kirche gibt.

Heute ist die Arbeit der Kirche auf allen Ebenen ohne ehrenamtliches Engagement kaum denkbar. Es gibt eine schlichte Notwendigkeit zum Einsatz

Ehrenamtlicher, da zukünftig die Vielfalt und Fülle der Aufgaben, besonders in den neuen großen pastoralen Räumen weder personell noch finanziell leistbar wären (vgl. Liturgie, Caritas, Katechese, Gremienarbeit).

Ehrenamtliche Arbeit bedarf aber der Unterstützung durch Hauptamtliche. Wo diese fehlt, geraten selbst die motiviertesten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schnell in eine Krise und ehrenamtliches Handeln wird zur abschreckenden Überforderung. Empirische Untersuchungen haben gezeigt, dass Nachhaltigkeit freiwilligen Engagements und Zufriedenheit bei einem außerberuflichen Einsatz in dem Maße wachsen, in dem die übernommene Aufgabe durch Verantwortliche wertgeschätzt, unterstützt und gefördert wird. Daher brauchen Ehrenamtliche Respekt und Beachtung, Begleitung und Förderung. Sie haben ein Recht, nicht überfordert oder ausgenutzt zu werden. Es ist klar zu regeln, welche Verantwortung übernommen und welche Entscheidungskompetenz übertragen wird und welche Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Die Kommunen fördern und unterstützen seit Jahren verstärkt das Ehrenamt durch die Einrichtung von sogenannten Ehrenamtsbörsen.

Daher ist es nur folgerichtig, dass auch das Dekanat St. Wendel vor fünf Jahren durch die Einrichtung der Fachkonferenz „Geistliche Begleitung und Fortbildung von Ehrenamtlichen“ sich diesem angenommen hat.

Neben der Qualifizierung und Fortbildung für die spezifische Arbeit von Ehrenamtlichen soll dabei auch der geistlichen Begleitung ein entsprechender Raum geschenkt werden. Es geht neben der Steigerung der eigenen Sachkompetenzen auch um die Vertiefung der eigenen Spiritualität.

Daher erachtet es die Fachkonferenz heute mehr denn je für notwendig, den Menschen im Dekanat religiös-spirituelle Angebote zu machen.

HANDELN

Die Fachkonferenz versteht sich als Ansprechpartner für geistliche Begleitung und Fortbildung von Ehrenamtlichen im Dekanat St. Wendel.

Sie hat sich folgende Grobziele gesetzt:

1. Bewusstseinsbildung für ein neues Verständnis und neue Formen des Ehrenamts im Dekanat initiieren.
2. Organisation und Durchführung von Schulungs- und Fortbildungsmaßnahmen für Ehrenamtliche im Dekanat St. Wendel.
Eine besondere Zielgruppe sollen dabei die Mitglieder der Pfarrgemeinderäte, der Pfarreienräte und des Dekanatsrates sein.

3. Hilfe beim Aufbau von Besuchsdiensten (Krankenbesuchsdienst, Altenbesuchsdienst, Krankenhausbesuchsdienst) und Schulung der vorhandenen pfarrlichen Besuchsdienste.
4. Aufbau eines Netzwerkes für Ehrenamtliche im Dekanat (z.B. über eine Dekanats-Homepage).
5. Förderung des geistlichen Lebens durch Angebote geistlicher Begleitung wie z.B. Einkehrtage, Wüstentage, Wallfahrten, regelmäßige Zeiten und Orte zu Meditation und Besinnung.
Der Förderung des geistlichen Lebens dienen insbesondere Angebote unter dem Thema „Innehalten“, die viermal im Jahr in Zusammenarbeit mit der Fachkonferenz Liturgie und Kirchenmusik und den beiden Dekanatskantoren in der Abteikirche Tholey stattfinden (z.B. Musik u. Texte zum Advent, kirchenmusikalische Vesper, kirchenmusikalische Maiandacht, Evensong u.ä.).

3.2. FACHKONFERENZ LITURGIE UND KIRCHENMUSIK

SEHEN

Was nehmen wir im Dekanat wahr?

Wir nehmen wahr, dass die Zahl der teilnehmenden Gläubigen bei den Gottesdiensten, besonders der sonntäglichen Eucharistiefeier, aber auch an den Werktagsgottesdiensten abnimmt. Besonders bei Beerdingungsgottesdiensten, Hochzeiten, Taufen, Erstkommunion und Firmung kann man die wachsende Unwissenheit und Unsicherheit im Umgang mit der Liturgie bei zahlreichen Gottesdienstteilnehmern erfahren.

Gottesdienstformen wie Vesper und Komplet werden vielerorts nicht mehr gefeiert. Auf der anderen Seite besteht oft insbesondere bei Hochzeiten und Familiengottesdiensten

der Wunsch nach aktiver Mitgestaltung, sei es durch Auswahl der Lesungen, Fürbitten oder der Musik. Wir nehmen auch eine große Gruppe an Menschen wahr, die Gottesdienste aktiv mit gestalten wollen als Lektoren, Kommunionhelfer, Ministranten,

Chorsänger, als Verantwortliche für Pflege und Schmuck der Kirche usw.

Eine gewisse Besorgnis vor strukturellen Veränderungen kann man besonders bei älteren Menschen feststellen.

Festlich gestaltete Gottesdienste an den Hochfeiertagen, Abendlob oder Kirchenkonzerte finden vielerorts großen Zuspruch.

URTEILEN

Woran orientieren wir uns?

Geht zu allen Völkern, verkündet das Evangelium und tauft alle Menschen!
(Mt28,19)

Gottesbotschaft und Gotteslob lebendig werden zu lassen, ist uns ein großes Anliegen.

Wir wollen Wege zeigen und Hilfestellung zu einer lebendigen Liturgiefeyer geben. *Freut euch wir sind Gottes Volk, erwählt durch seine Gnade* (Gotteslob 646,1). Interesse und Freude an den verschiedenen Formen liturgischer Feiern zu wecken ist uns eine Aufgabe.

HANDELN

Was wollen wir tun?

Die Fachkonferenz „Liturgie und Kirchenmusik“, - der Seelsorger und Kirchenmusiker angehören, - hat sich zur Aufgabe gesetzt, die in der Liturgie Tätigen fachlich und geistlich zu begleiten und das Interesse am Mitmachen in den vielen Bereichen der Liturgie zu fördern, z B. mit Erstellungen von Handreichungen zu Hochzeit und Beerdigung, der Aus- und Weiterbildung von Gottesdienst Helfern oder durch Sichtung von Information über neu erscheinende liturgische Bücher und Handreichungen.

Beim gemeinsamen Abendlob „Innehalten“, welches regelmäßig auf Dekanats-ebene stattfindet, möchten wir mit der Feier unterschiedlicher Liturgieformen, sinnvolle Impulse geben, zur Zusammenarbeit ermutigen und zum Zusammenwachsen des Dekanates beitragen.

Diese Zusammenarbeit wird durch die Arbeit der Dekanatskantoren mit regelmäßigen Dekanatskonferenzen der Chorleiter und Chorvorsitzenden, der gemeinsamen Planung und Durchführung von Dekanatsmusiktagen, Stimmbildungskursen, Kantorenkursen, Chorprojekten, Chorfahrten etc. gefördert.

Gemeinsame Kinder- und Jugendchorprojekte, auch dekanatsübergreifend wollen besonders jungen Menschen Liturgie und Kirchenmusik in unterschiedlichsten Formen näher bringen. Kurse für liturgisches Orgelspiel sowie ein Dekanatsnotenkoffer unterstützen die Organisten und Chorleiter des Dekanates bei ihrer Arbeit.

3.3. FACHKONFERENZ JUGEND- UND SCHULSEELSORGE

SEHEN

Die Kreisstadt St. Wendel ist eine typische „Schulstadt“. Mehrere allgemeinbildende Schulen, wie etwa drei Gymnasien (Wendalinum und Cusanus

des Landkreises sowie das Arnold-Janssen-Gymnasium der Steyler Patres), eine Erweiterte Realschule als auch alle Arten von berufsbildenden Schulen und eine Schule für Lernbehinderte befinden sich dort, so dass die Stadt eine zentrale Funktion im Hinblick auf das Bildungssystem einnimmt. Innerhalb des Dekanates St. Wendel befinden sich noch an verschiedenen Standorten Erweiterte Realschulen und in Marpingen und Türkismühle je eine Gesamtschule, so dass auch von diesen Schulstandorten ein Großteil der Jugendlichen an weiterführende Schulen nach St. Wendel wechselt.

Täglich pendeln daher über 4000 Jugendliche und Junge Erwachsene nach St. Wendel zur Schule, ein enormes Potential für kirchliche Jugendarbeit!

Der Sozialraum St. Wendel ist insbesondere durch eine ländliche Sozialstruktur geprägt, die das Handeln der dort lebenden Jugendlichen bedingt.

Jugendliche und Junge Erwachsene sind durchaus offen für Tradition und Handlungsmuster der hier lebenden Erwachsenen. Eine grundsätzliche Ablehnung ist nicht festzustellen.

Es besteht außerdem ein hohes Bedürfnis nach Gemeinschaft, Beziehung, Freundschaft, verbunden mit der Tendenz, Freizeit miteinander sinnvoll zu gestalten, einen Sinn im Leben zu suchen und zu finden.

Jugendliche werden hier noch zum großen Teil durch das Spenden der Sakramente Taufe, Eucharistie, Firmung, durch Tradition und oft durch das Glaubensbeispiel der Großeltern (z. T. der Eltern) an Kirche und Glauben herangeführt.

Kirche wird in dieser Zeit eher als positiv erlebt (z.B. durch die Kommunionfeier), während „Kirche vor Ort“ später für die jungen Menschen aufgrund fehlender jugendgemäßer Angebote in den Gemeinden abhanden kommt.

Durch das tägliche Pendeln zur Schule außerhalb der Gemeinde (meist nach St. Wendel) fehlt auch häufig die Zeit, sich weitergehend vor Ort zu engagieren, wenn auch viele junge Menschen in den Ortsvereinen und –verbänden organisiert sind.

Es finden sich darüber hinaus neue Beziehungszusammenhänge, die sich auf den Schulstandort beziehen, auch im Hinblick auf die Freizeitgestaltung. (Beispiel: Treffen der Jugendlichen an Wochenenden in St. Wendel in Szene-Kneipen und in der Diskothek „Flash“).

Drogen (Alkohol, Zigaretten, XTC, Pillen) spielen allerdings auch bei einem nicht unerheblichen Teil der Jugendlichen in St. Wendel eine Rolle im Rahmen der Lebensbewältigung, da auch hier geordnete Familienverhältnisse und brauchbare Vorbilder weniger werden und Gruppenzwänge mitspielen.

URTEILEN

Grundlage der Jugend- und Schulseelsorge des Dekanates St. Wendel soll eine „Diakonische Pastoral“ sein.

Eine Jugendarbeit, die mit einem solchen Anspruch arbeitet, setzt sich zum Ziel, „junge Menschen zu motivieren und zu befähigen, das Leben am Weg Jesu zu orientieren, und ihnen zu helfen, sich in einer Weise zu verwirklichen, die an Jesus Christus Maß nimmt.“ Jugendarbeit in diesem Sinne ist folglich ein „selbst-

loser Dienst an den jungen Menschen und an der Gestaltung einer Gesellschaft, die von den Heranwachsenden als sinnvoll und menschenwürdig erfahren werden kann.“ Diese „Diakonie der Menschwerdung“, die sich sowohl an den Einzelnen, als auch an die Gesellschaft allgemein wendet, nimmt in missionarischer Weise die gesamte Jugend und die Gesellschaft in den Blick.

Jugendliche sollen nicht nur die Adressaten der Jugendarbeit sein, sondern auch tatkräftige Träger derselben. Dies führt dann zum anzustrebenden Ziel der Mündigkeit der Jugendlichen. Die Synodentexte leugnen allerdings nicht, dass ein Diakonischer Ansatz auch missionarische und religionspädagogische Relevanz besitzt. Jedoch sei Glaubensverkündigung in der Jugendarbeit vorwiegend auf implizite Weise möglich. „Es gehe um eine situative Verkündigung, die in Gruppenerfahrungen und im personalen Angebot realisierbar sei.“ Damit ist gemeint, dass Christi Botschaft vom Reiche Gottes den Jugendlichen durch das Leben und Zeugnis glaubwürdiger Menschen begegnet, „in Gleichaltrigen, ebenso wie in Erwachsenen, Priestern und hauptamtlichen Mitarbeitern (und Mitarbeiterinnen, A.d.V.)“.

Zusammenfassend ergeben sich daher folgende Merkmale einer Diakonischen Jugendarbeit:

- ❖ die Jugendlichen sind Mittelpunkt der Arbeit, d.h. sie sind Subjekt, Adressaten und Träger.
- ❖ Wichtig ist die Förderung der Identitätsfindung.
Dabei liegt ein ganzheitlicher Ansatz vor, d.h. die ganze Person des Jugendlichen steht im Vordergrund mit all seinen Verknüpfungen auf Umgebung und Welt hin. Primär ist nicht wichtig, dass sich der Jugendliche zur Kirche dazuzählt, sondern dass er ein junger Mensch auf der Suche nach seiner Persönlichkeit und dem Sinn seines Lebens ist.
- ❖ Für Hauptamtliche bedeutet dies:
Motivation, Hilfe, Begleitung, Sorgetragen, Dasein, Deutemöglichkeit und Leitung je nach Situation, Mensch und Gruppe sind die Elemente des Handelns von Seelsorgern und Seelsorgerinnen.

HANDELN

Aus diesen Überlegungen ergeben sich folgende Handlungsschritte, auch und besonders mit einem **Schwerpunkt in der Schulseelsorge**:

- Orientierungs- und Schulentage

für Schulklassen besteht die Möglichkeit, auf freiwilliger Basis, an solchen Tagen teilzunehmen. Die Inhalte werden bei einem Vortreffen mit den Schüler/Innen besprochen.

- Kontaktstunden in den Schulen

Was aufgrund der Menge der Klassen mit Orientierungstagen nicht möglich ist, soll mit Kontaktstunden ausgeglichen werden. Kirche stellt sich vor, interessiert sich für Jugendliche, Beziehung entsteht, wenn auch nur in 45 Minuten...

- Jahresbegleitung von Schulklassen

Das Dekanat St. Wendel bietet im Rahmen der Schulseelsorge einzelnen Klassen die Möglichkeit, längerfristig begleitet zu werden: z.B. BGJ - Klassen mit

einer Einführungswoche zum Schuljahresbeginn, mit Reflexionstagen, einer Abschlussfahrt und der Begleitung im Rahmen des RU.

- Projekte mit anderen Trägern

Es besteht die Mitarbeit beim Projekt „Knut“ des Jochen-Rausch-Zentrums, wobei Schüler/Innen der Klassenstufe 7 (Hauptschulzweig) innerhalb eines Semintages Lernerfahrungen im Rahmen von Kommunikation und Kooperation machen.

- Projekte mit den Schulen

Es handelt sich um spezielle Maßnahmen bei Projektwochen von Schulen, aber auch um gemeinsam vorbereitete Gottesdienste, Adventscafé, Meditationen, Phantasiereisen, „www -Tage/girls days“

- Religionsunterricht an den weiterführenden Schulen

Weitere Angebote innerhalb der Jugendseelsorge des Dekanates

Schulungsangebote

Gruppenleiter/Innenkurse für Jugendliche und Junge Erwachsene; aber auch für Erwachsene; Wochenenden für Leitungsteams; Einzelfallberatung, Tagesseminare

Messdiener/-innenarbeit

Messdiener/Innenwochenende, Messdiener/Innenfußballturnier des Dekanates, Messdiener/Innentag

Religiöse Angebote

Religiöse Wochenenden, Gruppenleiter/Innenwochenenden, Gottesdienste wie Jugendchristmette, Osternacht der Jugend

Freizeitangebote

Klassenfahrten, Sommerferienfreizeiten

Einzelbegleitung

meist aus der Gruppe der Schüler/Innen des RU

KDV-Beratung

z. Zt. saisonbedingte Nachfrage

Aufgaben über das Dekanat hinaus

Bolivienkleidersammlung, Katholikentag, 72-Stunden-Aktion, Weltjugendtage, Projekte der Jupak, Mitarbeit bei der Verbands-Jugendarbeit, Mitarbeit im AK Jugend des Jugendamtes, Kontakt zu Kontaktpolizisten in St. Wendel, Kreisjugendhilfeausschussteilnahme

3.4. FACHKONFERENZ ZEICHEN DER ZEIT

SEHEN

Die Mitglieder der Fachkonferenz „Zeichen der Zeit“ nehmen eine zunehmende Tendenz der Entfremdung zwischen „dem Alltag der Menschen“ und „dem Einflussbereich der Kirche“ wahr.

So wird „die Kirche“ oft als „weltfremd“, „rückständig“, „überholt“ bezeichnet, ohne dass eine nähere Differenzierung stattfindet, wer mit „Kirche“ gemeint ist und was die einzelnen ihr zugewiesenen Eigenschaften rechtfertigt.

Ferner wird immer wieder behauptet, dass „die Kirche“ Antworten auf Fragen gibt, die keiner gestellt hat. Auf der anderen Seite beobachtet die Fachkonferenz eine stetige Zunahme an unterschiedlichsten Strömungen von anderen Religionen und Sekten bis hin zur „Wellness-Bewegung“ und Körperkult, die gerade auf diese Frage eine Antwort zu geben versuchen.

Umgekehrt ist festzustellen, dass gerade in der Diskussion um den zunehmenden „Werteverfall“, die Kirche von politischer und gesellschaftlicher Seite aufgefordert wird, Stellung zu beziehen und zu helfen.

Des Weiteren trägt die zunehmende Säkularisierung und Schwächung der kirchlichen Stellung in der Gesellschaft, sowie der Strukturwandel innerhalb der Kirche zu einer Verunsicherung der Kirchenmitglieder bei.

Wie die Sinus-Milieu-Studie aufzeigt, ist die kath. Kirche nur noch in wenigen sozialen Milieus verankert. Viele fragen sich: „Wie geht es mit der Kirche weiter?“ Die hier angerissenen Beobachtungen gelten sowohl für die Situation im Allgemeinen wie auch für das Dekanat St. Wendel im Speziellen.

Veränderungen im Rahmen des Strukturplanes 2020 sind bei vielen Kirchenmitgliedern ein Diskussionspunkt und führen mehr zu Resignation und Stagnation als zu einem neuen Aufbruch.

Auf diese Wahrnehmungen will die Fachkonferenz „Zeichen der Zeit“ reagieren und diese für die Arbeit der Dekanatskonferenz und für das Dekanat St. Wendel fruchtbar machen.

URTEILEN

Ihre Grundlage sieht die Fachkonferenz „Zeichen der Zeit“ in der Aussage Jesu: *„Außerdem sagte Jesus zu den Leuten: Sobald ihr im Westen Wolken aufsteigen seht, sagt ihr: Es gibt Regen. Und es kommt so. Und wenn der Südwind weht, dann sagt ihr: Es wird heiß. Und es trifft ein. Ihr Heuchler! Das Aussehen der Erde und des Himmels könnt ihr deuten. Warum könnt ihr dann die Zeichen dieser Zeit nicht deuten? Warum findet ihr nicht schon von selbst das rechte Urteil?“ (Lk 12,54-57)*

Diese Bibelstelle legt uns nahe, dass wir uns in der gleichen Situation befinden, wie die Menschen damals. Das heißt: Oft erkennen wir nicht, dass das Reich Gottes bereits angebrochen ist. So erteilt Jesus auch uns den Auftrag, die Zeichen der Zeit zu deuten. Wir dürfen, ja als Christen müssen wir, alles, was uns begegnet, im Lichte des Evangeliums, im Lichte der Nachfolge Jesu und im Lichte des Glaubens interpretieren.

Jesu Auftrag spiegelt sich dabei wieder in der Aussage des II. Vatikanischen Konzils in der Pastorkonstitution „Die Kirche in der Welt von heute“ („*Gaudium et spes*“). Dort heißt es in der Einführung zur „... Situation des Menschen in der heutigen Welt“ (Art. 4, S. 1):

„Zur Erfüllung ihres Auftrages obliegt der Kirche allzeit die Pflicht, nach den Zeichen der Zeit zu forschen und sie im Lichte des Evangeliums zu deuten ...“.

Es gilt, die Zeit, in der wir leben, besser zu „begreifen“ und sie besser zu nutzen als Chance des Heils. Dabei ist es wichtig, eine Sicht zu gewinnen und durchzuhalten, die nicht vorschnell urteilt.

Die „Zeichen der Zeit können ... auch neue Spuren des Heils enthalten“, so Kardinal Lehmann in seinem Referat „Zeichen der Zeit“, gehalten im September 2005 bei der Herbstversammlung der Deutschen Bischofskonferenz.

Gleichwohl sind wir als Kirche nicht einfach Vollstrecker dessen, was der „Zeitgeist“ zu gebieten scheint.

Wir sind als Kirche vielmehr von Gott „herausgerufen“ und gesandt, sein Evangelium zu verkünden – in dieser Zeit und auf dem Weg durch diese Zeit.

Die dringlichen Aufgaben der Zukunft für das Handeln der Kirche in dieser Zeit können mit Kardinal Lehmann wie folgt umrissen werden:

A. Vorrang des Evangeliums

Die „Gute Botschaft Gottes“ liegt allem kirchlichen Handeln zugrunde und geht ihm voraus. Sie ist der „wahre Grund ... aller Werke der Kirche“. Und die „Existenzberechtigung von Glaube und Kirche“ entscheidet sich „nicht vorwiegend nach ihrer sozialen Nützlichkeit“.

B. Der Christusglaube als Alternative zu rein innerweltlichen Heilshoffnungen

Wir haben im Christusglauben eine echte Alternative zu den rein innerweltlichen Heilshoffnungen. Unsere Aufgabe ist es daher, den Menschen klarzumachen: Wir Christen leben aus einer Hoffnung, „die über dieses Leben hinausgeht“.

C. Notwendigkeit eines neuen christlichen Bewusstseins

Ein neues christliches Bewusstsein ist nötig, wenn wir unsere Haltung als Christen nach außen deutlich machen wollen. Wir brauchen wieder mehr „Leidenschaft für Gott“, Leidenschaft für den Gott, der in Jesus Christus gekommen ist, zu lieben und zu leiden. Wir brauchen wieder neuen „Mut zum persönlichen Zeugnis“.

Als Kirche sind wir so von Gott her eingeladen in die Zeit. Diese Zeit ist erfüllt von vielen Strömungen und Trends. Manchmal lässt sich innerhalb der Strömungen und Trends ein gewisser „Zeitgeist“ ausmachen, dem viele Menschen folgen.

Beispielhaft sei die „Wellness-Bewegung“ genannt. Sie vertritt das Ideal des ewig jungen, schönen, gesunden, attraktiven und athletischen Körpers. Mit diesem

Ideal setzt sie Zeichen, die hinweisen auf Menschen, für die ihr eigenes Wohlergehen sehr bestimmend ist. Darin drückt sich ein bestimmter Zeitgeist aus, der offen ist für unterschiedliche Deutungen.

Daneben ist es wichtig, die einzelnen Milieus, in denen die Menschen leben, wahrzunehmen und deuten zu lernen, wie auch das eigene Milieu zu verstehen. Hierzu wurden auf Initiative der Fachkonferenz bereits zwei Studientage unter fachkundiger Leitung aus soziologischer Sicht durchgeführt.

HANDELN

Die Fachkonferenz „Zeichen der Zeit“ versteht sich als eine Konferenz, die eine gewisse Grundlagenarbeit leistet und daher der Dekanatskonferenz zuarbeitet, und auf die Kooperation mit anderen Fachkonferenzen bei der Umsetzung angewiesen ist.

Dabei kommt der Fachkonferenz insofern eine „Störfunktion“ zu, als sie die Mitglieder der Dekanatskonferenz anhält, eine kritische Distanz zum herrschenden Zeitgeist einzuüben und nicht einfach den angeblich angesagten pastoralen Modetrends nachzulaufen („anhält“ im Sinne eines Ausspruchs des Dichters Angelus Silesius *„Halt an, wo laufst du hin, [der Himmel ist in dir: Suchst du Gott anderswo, du fehlst ihn für und für“]*)

Als Grobziele der Fachkonferenz „Zeichen der Zeit“ lassen sich benennen:

1. Zentrale Inhalte des Evangeliums in die heutige Situation und in die verschiedenen Milieus hinein übersetzen und vermitteln – mit dem Ziel, Menschen mit der Botschaft Jesu in Berührung zu bringen und zu halten (zum Beispiel Übersetzung der liturgischen Texte in „heutiges“ Deutsch);
2. Menschen unterstützen und begleiten bei der Suche nach neuen Gotteserfahrungen und sinnerfülltem Leben und dabei den Christusglauben als Alternative zu rein innerweltlichen Heilshoffnungen aufzeigen;
3. der Versuch, kirchliche Positionen, Anliegen, Lehren so nach außen zu kommunizieren, dass die Menschen sie verstehen können.

Zwei konkrete erste Projekte der Fachkonferenz „Zeichen der Zeit“ waren daher die beiden oben genannten Studientage für die Dekanatskonferenz, die dem Ziel dienen, alle Mitglieder der Dekanatskonferenz in den Prozess des Sehens mit hineinzunehmen.

3.5. FACHKONFERENZ SAKRAMENTENPASTORAL

SEHEN

Die Fachkonferenz Sakramentenpastoral sieht ihre Aufgabe darin, Menschen, die ein Sakrament empfangen wollen oder empfangen haben, und auch solche, die in der Vorbereitung mitmachen, unterstützend zu begleiten.

Wir definieren Sakrament in dem Sinn, dass der Mensch im Sakramentempfang die Zusage Gottes erfährt „Ich stehe an deiner Seite, ich stärke dich, bei mir findet dein Leben Sinn und Erfüllung“. Der Mensch braucht diese Zusage immer wieder, und ganz besonders an Eck-, Wende- und Grenzpunkten seines Lebens. Das trifft ebenso auf Entscheidungssituationen zu, in denen das Leben anders oder ganz neu beginnt. Eckpunkte sind sicherlich Taufe, Eucharistie und Firmung, Wende- und Entscheidungssituationen sehen wir mit den Sakramenten der Buße, Ehe, Priesterweihe und der Krankensalbung verbunden.

Mit diesem Sakramentenverständnis sehen wir auf die heutige Gesellschaft und nehmen wahr: Die Schnelligkeit, mit der sich die heutige Gesellschaft verändert, fordert die Seelsorge heraus. Privatisierung, Modernisierung, Individualisierung und alle damit verbundenen Konsequenzen bleiben nicht ohne Folgen für die Sakramentenkatechese. Trotz strukturellen Wandels – Kooperation und Fusionierung von Pfarreien, einer zunehmenden Pluralisierung der Gesellschaft und einer Liberalisierung von christlichen Werten (Sonntag zwischen Arbeit und Freizeit) – fragen Menschen nach wie vor nach den Sakramenten.

Die sogenannte volksskirchliche Situation zerbröckelt zunehmend, und die meist aufgrund von volksskirchlichen Strukturen erarbeiteten Vorbereitungsmodelle für die Sakramente greifen daher weniger. Das zeigt sich gerade auch darin, dass die Vorstellungen und Erwartungen der Sakramentenempfänger und/oder ihrer Eltern und den Seelsorger/Innen mitunter stark divergieren.

Die motivierten, kirchlich engagierten KatechetInnen, gerade auch in der Erstkommunion- und Firmvorbereitung, empfinden eine große Verantwortung. Nach wie vor besteht ein Interesse der Erwachsenen an einer intensiven Vorbereitung, auf die Sakramente, bei denen auch sie gezielt gefordert sind, jedoch wird diese Gruppe zahlenmäßig geringer. Der Grund ist sicherlich mit darin zu sehen, dass gerade durch die beruflichen und familiären Anforderungen viele der Erwachsenen das Angebot einer intensiven Vorbereitung nicht mehr in Anspruch nehmen können (Patchworkfamilien, Alleinerziehende, Teilzeitjobs, Wechselschicht...). Die Erfahrung gelebten Glaubens und eine religiöser Wissensvermittlung bei Kindern wie bei Erwachsenen kann nicht mehr ohne weiteres vorausgesetzt werden.

URTEILEN

Ausgehend vom Menschen versuchen wir die wahrgenommene Situation mit dem theologischen Bild der Emmausgeschichte (Lk 24, 13-35) zu deuten. In diesem Bild wird für uns deutlich, dass sich von Jesus Christus angesprochene und begeisterte Menschen mit ihm auf den Weg des Glaubens begeben.

Das „sich getragen wissen“ vom Wegbegleiter Jesus ermöglicht, sich zu öffnen für seine Botschaft, die auch „unbequem“ sein kann, d.h. sie kann ganz anders sein als wir es haben wollen. Zum anderen ermöglicht das Vertrauen in Gottes Führung auch, sich seinem Gegenüber zu öffnen.

Im Erzählen des eigenen Lebens, der Misserfolge und Glückserfahrungen, der Zweifel und ungelösten Fragen, kann voneinander gelernt werden. Lernen bedeutet in diesem Sinn auch, seine eigene Unvollkommenheit, seine Fehler und Zweifel loszuwerden und durch den anderen neuen Mut und Kraft zu finden, gerade auch in der Zusage: Ich halte zu dir.

HANDELN

Im Feld der Sakramente Kommunion und Firmung wollen wir Pfarreien übergreifende Angebote, sowohl für Kinder und Jugendliche, als auch für Erwachsene (Eltern und Katecheten) schaffen, in denen sie ihren Glauben miteinander erleben, Freude und Begeisterung am Glauben erfahren und wertvolle Impulse für ihr alltägliches Glaubensleben mitnehmen können.

Die bisherigen Angebote (2006-2009) waren: Kommunionkindertag, Wortgottesdienst für Firmlinge, Einkehrtag für Katecheten und Multiplikatoren in der Erstkommunion.

Für das zukünftige Planen können wir uns vorstellen, die Angebote zu erweitern und zu vertiefen. Dabei verfolgen wir das Ziel, dass Menschen Lebens- und Glaubenshilfe erfahren, im Glauben bestärkt werden und sich u.U. aktiv in der Gemeinde vor Ort einbringen.

3.6. FACHKONFERENZ KINDERTAGESEINRICHTUNGEN

SEHEN

- Katholische Kindertageseinrichtungen stehen im Spannungsfeld unterschiedlicher Erwartungen von Eltern, Schule, Kirche und Öffentlichkeit.

Eltern erwarten von Kindertageseinrichtungen, dass ihr Kind sowohl gut betreut, als auch in seiner körperlichen, seelischen und geistigen Entwicklung optimal

unterstützt und gefördert wird. Oft fällt dabei auf, dass manche Eltern bereits in den Kindertageseinrichtungen besonders viel Wert auf die Förderung der kognitiven Fähigkeiten legen mit dem Ziel, dass ihre Kinder schon frühzeitig auf die Anforderungen von Schule und Arbeitsmarkt vorbereitet werden. Auch die Schule erwartet, dass Kindertageseinrichtungen Wissen und Kompetenzen vermitteln, die beim Eintritt in die Grundschule vorausgesetzt werden, damit diese ihren Erziehungs- und Bildungsauftrag erfüllen kann. Das Saarland hat das saarländische Bildungsprogramm erlassen, das Bildungsziele und -inhalte für alle Kindertageseinrichtungen vorgibt. Die Erzieherinnen sehen im saarländischen Bildungsprogramm die Grundlage für ihre Arbeit. Diesem liegt ein ganzheitliches Bildungsverständnis zugrunde, welches das Kind als Subjekt seiner eigenen Entwicklung versteht. Dies erfordert von den Erzieherinnen ein neues Rollenverständnis. Gegenüber früher liegt heute ein großer Schwerpunkt der Arbeit auf der Beobachtung und Dokumentation, um das Kind in seinen Interessen wahrzunehmen und es durch entsprechende Angebote und Impulse in seinem individuellen Entwicklungsbedarf fördern und unterstützen zu können. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, fehlt den Einrichtungen oft ausreichend Zeit und Personal.

- Katholische Kindertageseinrichtungen sind ein Teil der Gemeinde und verwirklichen einen diakonisch-pastoralen Auftrag der Kirche

Auch wenn der Bezug vieler Eltern zur Kirche und zur Gemeinde immer mehr abzunehmen scheint, legen dennoch viele Eltern Wert auf eine religiöse/werteorientierte Erziehung ihrer Kinder. Aufgrund eigener Glaubensunsicherheit und religiöser Sprachlosigkeit neigen jedoch nicht wenige dazu, die religiöse Erziehung den „Fachleuten“ in Kindertageseinrichtungen und Gemeinden zu überlassen. Katholische Kindertageseinrichtungen sind ein Teil der Gemeinde, bereichern das kirchliche Leben und gestalten es mit, wenn sie mit anderen Aktivitäten und Vollzügen der Gemeinde verbunden und als Teil der Gemeinde erfahrbar sind. Infolge der Schaffung größerer pastoraler Räume wird ihre Bedeutung für das Gemeindeleben vor Ort wachsen.

Durch die Kindertageseinrichtungen verwirklicht die Kirche ihren pastoral-diakonischen Auftrag, indem sie ihre Verantwortung für die Kinder wahrnimmt und die Eltern bei der christlichen Erziehung und Bildung unterstützt. Gleichzeitig eröffnet sie kirchendistanzierten Eltern die Möglichkeit, den katholischen Glauben kennenzulernen oder wieder zu entdecken. Damit Kindertageseinrichtungen als Orte gelebten Glaubens erfahren werden können, ist es wichtig, dass sich die Erzieher/Innen mit ihrem eigenen Glauben auseinandersetzen und neben religionspädagogischen Fortbildungen auch spirituelle Angebote nutzen, um im christlichen Glauben zu wachsen.

Die Kirche legt Wert auf ein erkennbar christliches Profil ihrer Einrichtungen. Das Bistum Trier hat daher ein eigenes verbindliches Rahmenleitbild für alle katholischen Kindertageseinrichtungen formuliert. Dieses wird zurzeit mit Hilfe eines werteorientierten QM Instrumentariums TRlerQMelementar in allen Einrichtungen implementiert. Der Prozess der Umsetzung des Rahmenleitbildes als verbindlichen Standard katholischer Einrichtungen im Bistum erfordert momentan viel Zeit und Energie und soll bis 2012 abgeschlossen sein.

- Katholische Kindertageseinrichtungen erhalten zunehmende Bedeutung und sind herausgefordert, sich den gesellschaftlichen Veränderungen zu stellen

Die meisten Kinder im ländlichen Raum des Dekanates St. Wendel wachsen immer noch in stabilen Familiensystemen auf. Durch Trennung und Scheidung entstehen jedoch immer häufiger neue Familienkonstellationen. Die gestiegenen Anforderungen an die berufliche Flexibilität und Mobilität erschweren die Organisation des Familienlebens und verringern die gemeinsam verbrachte Zeit. Diese Faktoren beeinflussen die familiäre Erziehung und Betreuung der Kinder und es entsteht der Wunsch nach neuen Betreuungsformen und –angeboten. Dadurch wird die Rolle der Kindertageseinrichtung bei der Erziehung und Betreuung der Kinder immer wichtiger. Die Anforderungen an die Einrichtungen und die Erzieherinnen steigen ständig an, nicht nur, weil es viele und ständig neue Erwartungen gibt, sondern auch, weil viele Kinder einer immer höheren Aufmerksamkeit bedürfen.

URTEILEN

Katholische Kindertageseinrichtungen sind Orte gelebten Glaubens. Nicht selten kommen Kinder und vielfach auch die Eltern dort erstmals mit der Botschaft Christi und dem Glauben der Kirche in Berührung. Katholische Kindertageseinrichtungen sind deshalb wichtige Orte, an denen die Kirche ihre missionarische Sendung erfüllt. Dies geschieht auf vielfältige Weise. Im Alltag erleben die Kinder die reiche Glaubensstradition der Kirche mit ihren Erzählungen, Festen, Ritualen, Symbolen, Liedern und Gebeten und im täglichen Miteinander lernen sie die grundlegenden christlichen Werte und Normen kennen. Sie machen die Erfahrung, unabhängig von ihren Fähigkeiten und Leistungen anerkannt zu werden und lernen, auch andere mit ihren Stärken und Schwächen anzunehmen. Sie entwickeln Vertrauen in die Verlässlichkeit menschlicher Beziehungen. Zu einem vom christlichen Glauben geprägten Miteinander gehört eine Kultur des Verzeihens und Versöhnens. So legt das tägliche Miteinander in einer katholischen Kindertageseinrichtung Zeugnis von der bedingungslosen Liebe Gottes zu uns Menschen ab. In diese vom Glauben geprägte Lebenswelt ist die religiöse Bildung und Erziehung eingebunden. Gemäß des apostolischen Schreibens „Evangelii nuntiandi“ (EN 1975) von Papst Paul VI. ist das gelebte Zeugnis ohne Worte die erste und überzeugendste Art, von der Frohen Botschaft Zeugnis zu geben. „In einer solchen Haltung des Zugewesenseins, der Anteilnahme und der Solidarität liegt eine sehr kraftvolle und wirksame Verkündigung der Frohen Botschaft“ (EN 21).

Katholische Kindertageseinrichtungen möchten den Auftrag Jesu umsetzen: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben“ (Joh 10,10). In diese Fülle Gottes sind alle Menschen einbezogen. Gerade auch ein Umgang mit den Eltern in einer Haltung der Achtung und Wertschätzung bringt dies zum Ausdruck. Katholische Kindertageseinrichtungen legen daher sehr großen Wert auf ein gutes Miteinander mit allen Eltern, unabhängig von Einkommen, Religion oder Status. Daher ist es stets Anliegen der Erzieher/Innen, die Eltern in ihren Sorgen und Anliegen ernst- und anzunehmen und sie mit fachlichem Rat bestmöglich zu begleiten. Auch Eltern sind eingeladen, an Gottesdiensten mit ihren Kindern teilzunehmen und christliche Feste oder besondere Anlässe im

Rahmen des Kindergartens zu feiern. Damit wird deutlich: Gottes Zusage gilt allen Menschen.

In einer Kultur der gegenseitigen Wertschätzung und des Miteinanders innerhalb des Teams sind auch alle Erzieher/Innen immer wieder herausgefordert, sich in ihrem Handeln stets an den Maßstäben des Evangeliums auszurichten. Gegenseitige Unterstützung und Solidarität aber auch die gegenseitige Akzeptanz der Schwächen zeichnen die gemeinsame Arbeit aus.

Damit wird deutlich: In den Kindertageseinrichtungen verwirklicht Kirche ihren pastoralen und diakonischen Auftrag.

HANDELN

Die Fachkonferenz für katholische Kindertageseinrichtungen im Dekanat St. Wendel möchte alle Kinder, Eltern und Erzieherinnen dabei unterstützen, zu einem „Leben in Fülle“ (Joh 10,10) zu gelangen. Auch wenn dies oft nur fragmentarisch möglich ist und menschliches Handeln an Grenzen kommt, soll diese Zusage Jesu als Maßstab und Ziel für alle Bemühungen der Fachkonferenz gelten.

Zu den Aufgabenschwerpunkten im Einzelnen:

Die Fachkonferenz möchte Unterstützung leisten bei der Umsetzung und Implementierung des Rahmenleitbildes für katholische Kindertageseinrichtungen des Bistums, um die einzelnen Kindertageseinrichtungen bei der Entwicklung ihres christlichen Profils zu unterstützen. Eine seelsorgliche, theologische und religionspädagogische Begleitung der Erzieherinnen in Arbeitsgemeinschaften, Teambegleitungen und Fortbildungen soll die theologische Kompetenz der Erzieherinnen stärken und ausbauen. Die Fachkonferenz bietet zudem jährlich mehrere Oasentage an für Leiterinnen und Erzieherinnen und entwickelt neue Angebote, um die Erzieher/Innen spirituell zu begleiten und ihre Spiritualität zu fördern.

Die Fachkonferenz entwickelt religionspädagogische Modelle (Katechesen/ Gottesdienste) zu verschiedenen Anlässen und christlichen Festen und stellt sie Erzieher/Innen und Seelsorger/Innen im Dekanat zur Verfügung.

Die Fachkonferenz unterstützt und begleitet Kindertageseinrichtungen und Pfarrgemeinden bei der Zusammenarbeit und sucht nach neuen Formen der Kooperation, um die pastorale Einbindung zu verbessern und eine gegenseitige pastorale Ergänzung zu gewährleisten.

Angesichts der grundlegenden Bedeutung der Familie für die Entwicklung und Bildung des Kindes ist eine effektive, die Erziehungsleistung der Familie unterstützende Förderung nicht nur aus familien- und sozialpolitischen, sondern auch aus bildungspolitischen Gründen zu fordern. Daher möchte die Fachkonferenz die Eltern unterstützen, indem sie an den Bedürfnissen von Familien ausgerichtete Angebote der Familienbildung, –beratung und –hilfe anbietet.

Hierzu gehören Vater-Kind Angebote, Familienwochenenden, Elternabende zu christlichen Festen und Themen wie z.B. der Umgang mit Tod und Trauer bei Kindern und Veranstaltungen zu allgemeinen Erziehungsfragen. Hierbei sollte die Kooperation mit der Fachkonferenz Familie und anderen kirchlichen und kommunalen Institutionen (z.B. KEB, Lebensberatungsstelle u.a.) weiter ausgebaut werden.

3.7. FACHKONFERENZ FAMILIE

SEHEN

Das Lebensmodell Familie befindet sich in einem rasanten Wandel. Neue Familienformen wie alleinerziehende Frauen, oder Männer, Patchworkfamilien, mit ihren, seinen und gemeinsamen Kindern erleben wir auch in unseren Pfarrgemeinden. Aber nicht nur die Familienformen haben sich verändert, auch die Ansprüche, Belastungen und Erwartungen an Familien sind enorm gestiegen. Familienleben gelingt heute immer weniger Menschen, die Zahl der Geschiedenen und der Einpersonenhaushalte steigt.

Im Dekanat St. Wendel, das sehr ländlich geprägt ist, sind diese Veränderungen noch nicht in der Dramatik zu spüren und zu erleben, wie zum Beispiel im Regionalverband Saarbrücken, aber auch im ländlichen Raum beeinflussen die Veränderungen die Frauen, Männer, Kinder und Jugendlichen in den Familien.

Pluralismus, Individualisierung und Säkularisierung prägen zunehmend das Zusammenleben von Erwachsenen mit Kindern. Gleichzeitig ergeben sich ganz neue Anforderungen an Ehe und Familie, was Kommunikation, Kindererziehung und -betreuung, finanzielle Belastungen, Lebensgestaltung und -bewältigung angeht.

URTEILEN

Auf diese veränderten Bedingungen muss sich auch das pastorale Handeln der Pfarreien des Dekanats einstellen.

Familien brauchen die Einbettung in eine sie tragende und unterstützende Gemeinschaft, die wir als Kirche vor Ort bieten und mitgestalten müssen.

Die Familienbildungsstätten in den anliegenden Dekanaten, die Lebensberatungsstelle, unsere Kindertagesstätten und die Katholische Erwachsenenbildung im Dekanat bieten den Familien in ihrer Unterschiedlichkeit jetzt schon ein vielfältiges Angebot, das auf diese Veränderungen eingeht und sie im Blick hat. Familien brauchen Beratung, Betreuung, Gesprächsangebote und praktische Erziehungshilfen in dieser Zeit, in der Partnerschaft und Erziehung nicht mehr selbstverständlich sind.

Unser Leitgedanke aus dem Neuen Testament: 1 Korinther 16,13f

„Seid wachsam! Steht im Glauben fest! Seid mutig und stark! Alles, was ihr tut, soll von der Liebe bestimmt sein.“

HANDELN

1. ZIEL: Wir informieren uns über die aktuelle Situation der Familie in der Gesellschaft, in der Kirche und bei uns im Dekanat St. Wendel. Wir werten diese Informationen für unsere pastorale Arbeit aus.

Konkretisierungen:

a. Wir setzen uns mit aktueller Literatur im Bereich Familienpastoral auseinander (Päpstliche Verlautbarungen, Bischöfliche Schreiben, Wissenschaftliche Abhandlungen, Studien) und wir versuchen Informationen und Daten über den Landkreis St. Wendel zu bekommen.

b. Wir werten die "Sinusstudie" in Hinblick auf die Situation der Familien und ebenso in Hinblick auf unser pastorales Handeln aus.

c. Wir reflektieren unsere eigenen Erfahrungen im Bereich Familie und Familienpastoral.

d. Wir führen in unserem Dekanat eine Bestandsaufnahme über die Angebote und die zuständigen hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen im Bereich Familienpastoral durch.

2. ZIEL: Aufgrund der gewonnenen Erkenntnisse entwickeln wir Angebote im Bereich Familienpastoral.

Konkretisierungen:

a. Wir haben das Angebot "Familienbrunch" entwickelt und das Konzept der Dekanatskonferenz zur Verfügung gestellt. Es ist ein familienentlastendes, pastorales Angebot an einem Sonntagvormittag mit einem vorangehenden Familiengottesdienst und eventuell verschiedenen kreativen und inhaltlichen Workshops für die ganze Familie während des Brunches.

b. Bereits im Vorfeld der PGR - Neuwahl im November 2007 setzen wir uns für die Bildung der Sachausschüsse "Familie" ein. Nach der Wahl bieten wir Begleitangebote für die Mitglieder der Sachausschüsse auf der Dekanatssebene an. Zusammen mit den Mitgliedern der Sachausschüsse wollen wir pfarrei-übergreifende Angebote im Bereich Familienpastoral entwickeln.

3. ZIEL: Wir kooperieren mit kirchlichen und kommunalen Fachstellen für Familie

- a. Wir sind Mitglied am Runden Tisch "Familie"
(SKFM; Lebensberatung, SKF; Dekanat St. Wendel; Donum Vitae; Caritasverband; KEB Saarbrücken)
- b. Wir pflegen Kontakt zu den Familienberatungszentren in Tholey und Oberthal
- c. Wir informieren uns über die Entwicklungen im Bereich der "Lokalen Bündnisse für Familie" im Landkreis St. Wendel und das Mehrgenerationenhaus in Nonweiler

4. Anhang

Dekanat St. Wendel

Dekanatsbüro: Josefstraße 8, 66606 St. Wendel
Telefon: 06851-93762-0, Fax: 06851-93762-19
E-Mail: dekanat.st-wendel@bistum-trier.de
Bürozeiten:
montags, donnerstags u. freitags: von 8 – 12 Uhr
dienstags: von 9 – 12 Uhr
mittwochs: von 14 – 17 Uhr

Dechant: **Klaus-Peter Kohler, Pfarrer**
Steffesheck 3, 66649 Oberthal
Telefon: 06854-8573, Fax: 06854-76630
E-Mail: st.stephanus.oberthal@web.de

Stellv. Dechant: **Thomas Damke, Pfarrer**
St.-Annen-Straße 43, 66606 St. Wendel
Telefon: 06851-2525, Fax: 06851-869521
E-Mail: pfarramt-st.anna@freenet.de

Dekanatsreferent: **Arnold Orth, Pastoralreferent**
Josefstraße 8, 66606 St. Wendel
Telefon: 06851-93762-12, Fax: 06851-93762-19
E-Mail: arnold.orth@bgv-trier.de

Dekanatssekretärin: **Sibylle Kasper**
Josefstraße 8, 66606 St. Wendel
Telefon: 06851-93762-0 o. -10, Fax: 06851-93762-19
E-Mail: sibylle.kasper@bgv-trier.de

Pastoralreferentin: **Monika Leidinger, Pastoralreferentin**
Am Waldstadion 6, 66636 Tholey-Hasborn
Telefon: 06853-892823, Fax: 06853-892879
E-Mail: monika.leidinger@bgv-trier.de

Pastoralreferent: **Thomas Röder, Pastoralreferent**
Mühlenstraße 1, 66646 Marpingen-Alsweiler
Telefon: 06853-922316, Fax: 06853-922315
E-Mail: thomas.roeder@bistum-trier.de

Pastoralreferent: **Hans-Jürgen Schneider, Pastoralreferent**
Gymnasialstraße 29, 66606 St. Wendel
Telefon: 06851-839818, Fax: 06851-939783
E-Mail: jugendseelsorgestwendel@web.de